

EIN HAUS STEHT SCHON

# Noch Platz an der Ochsenallee

Als sie den Preis hörten, traten viele Bewerber zurück

Kassel (h). Noch gibt es viel Platz im großen Baugelände an der Ochsenallee. Wenn aller guten Dinge — wie es im Sprichwort gesagt wird — stets drei sind, dann müßte das Jahr 1969 zum großen Bauaufschwung zwischen dem Neuen Wasserfallgraben, der Ochsenallee und der Straße Am Juliusstein führen. 1967 waren nach längeren „Geburtswehen“ ein Bebauungsplan über die gesetzlichen Runden und der Grundstücksverkauf in Gang gekommen, 1968 startete die Erschließung des Geländes. Ein erstes Haus steht.

„Die Grundstücke liegen in einer bevorzugten Wohnlage an einem leichten Südhang im Vorfeld des Habichtswaldes“, so wurde im Juli 1967 geschrieben — in einem Brief, den die Stadt nach dem endgültigen Bebauungsplanbeschluss am 20. 10. 1967 Interessenten verschickte.

Viele Bürger hatten sich gemeldet, als sie davon erfuhrten, daß es demnächst an der Ochsenallee Baugrund geben sollte. Doch offensichtlich verringerte der Preis den Kreis der Anfragenden um ein Beträchtliches.

In der letzten August-Woche 1967 meldete sich einer der Bauland-Interessierten zu Wort. Er schrieb öffentlich: „... nachdem ich die Verkaufsbedingungen durchgesehen habe, ist mein Interesse schnell gesunken.“ Ohne Zweifel handelte es sich um kostbares Land: Um die 70 DM wurden schon damals als Quadratmeterdurchschnitt errechnet.

„Vielleicht erfährt man einmal, ob trotz der hohen Preise alle 42 Grundstücke reibungslos abgesetzt werden konnten?“ fragte der Kasseler Werner Köllner am 26. August in einem Leserbrief.

Zunächst war damit nicht zu rechnen, daß schon im Sommer 1967 die rund 40 großräumig bemessenen Grundstücke fast alle an den Mann gebracht werden würden. Dennoch stand es schon am 14. Januar 1967 in einer Erklärung der Stadt wie folgt: „Da das Gelände seit langer Zeit als Baugebiet vorgesehen ist, liegt kein Grund vor, auf einen Verkauf zu verzichten, zumal die Stadt Kassel sich zur Zeit in einer finanziell ungünstigen Situation befindet.“

Weiter liest man: „Wenn die Stadt nicht verkaufen würde, wäre sie gezwungen, für die Bewältigung ihrer Aufgaben auf dem Kapitalmarkt zusätzliche Mittel aufzunehmen.“ Doch die Stadt kam 1967 nicht mehr zum erhofften Geldverdiensten.

Zunächst mußte Geld ausgegeben werden: für die Erschließung des rund 13 ha großen Geländes. Dazu Stadtkämmerer Hans Krollmann: „Wir sind hier in der einmaligen Lage, daß wir die Erschließungskosten nicht vorfinanzieren müssen. Wir können sie praktisch aus dem Verkauf der Grundstücke bezahlen und müssen den Stadtetat nicht zusätzlich durch Schuldendienst belasten.“

Für den Kämmerer stellt in dieser Beziehung das Projekt Ochsenallee einen Idealfall dar: Die Stadt produziert Bauland, indem sie zunächst — und das geschah 1968 — sämtliche Straßen und alle Versorgungsleitungen anlegt und dann die Grundstücke völlig erschlossen in Bausch und Bogen verkauft, zu einer Art alles-inklusiv-Preis.

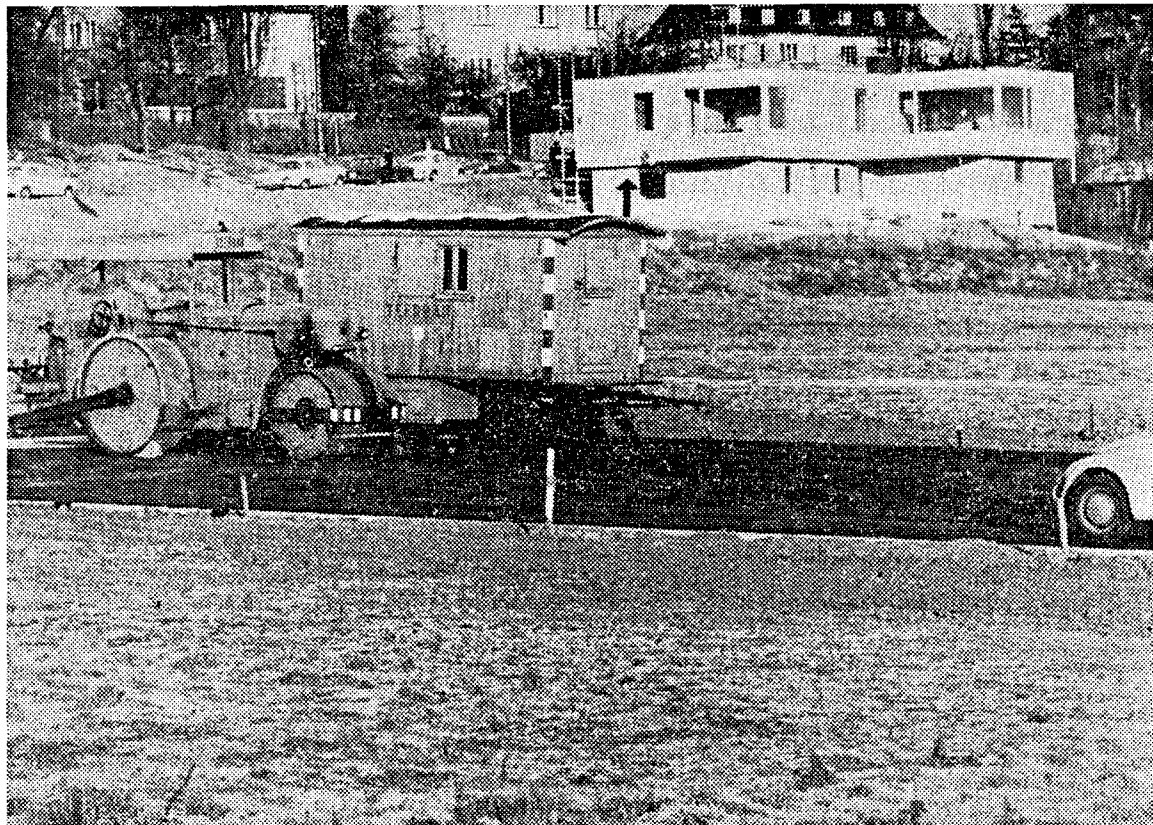
### Wann kommen die Millionen?

Inzwischen sind über ein Dutzend Grundstücke in festen Händen. Und der Erlös aus Grund und Boden hat den Stadtkämmerer in seiner Plusminus-Null-Rechnung in punkto Erschließung voll bestätigt. Jetzt allerdings gilt es, möglichst bald möglichst viele der gewiß recht reizvoll gelegenen aber angesichts des Preises nur einen kleinen Kreis reizenden Bauplätze an den Mann zu bringen. Denn erst jetzt beginnt das, womit 1967 so schnell wie möglich gerechnet wurde: Die Millionen-Einnahme für die Stadt.

Rund zwei Millionen wurden als Gewinn nach Abzug der Erschließungskosten erwartet. Das war vor anderthalb Jahren. Der Kämmerer hatte damals noch die Hoffnung, daß „die künftigen Grundstücksbesitzer noch die Möglichkeit haben, vielleicht im Spätherbst ihre Bauten in Auftrag zu geben“. Doch schließlich wurde es März 1968, ehe am 13. des Monats Planierarbeiten das Baufeld zu räumen begannen.

Heute liegen die Straßen ausgebaut im Feld, ein Vorteil für alle, die vielleicht 1969 hier ein Haus errichten werden, in einem Gelände, das aus naheliegenderem städtischen Erwerbsstreben mit dem Willen aller Fraktionen 1967 Bauland wurde, damals noch nur für eingeschossige Wohngebäude.

Inzwischen ist zu erfahren, daß in einem Drittel des Geländes auch zweigeschossige Bauten erlaubt werden. Offensichtlich ist ein Sinneswandel in den Vorstellungen von der „bevorzugten Wohnlage“ im Bereich Ochsenallee/Juliusstein eingetreten. Wird er die 1967 so dringend erhofften Millionen bringen?



### Ein Haus zum Anfang

Noch öffnet sich der Blick von diesem ersten Neubau auf dem Gelände an der Ochsenallee ungehindert in Richtung Habichtswald. Vielleicht wird es 1969 anders. Denn dann müßten die nächsten Häuser entstehen.

Dann dürften die Straßen, die schon geschaffen wurden und die bereits verlegten Versorgungsleitungen endlich zu voller Nutzung gelangen. Das jedenfalls ist nötig, wenn der Stadtsäckel die Millionen erhalten soll, die man sich bei dem Beschluß, das Bauland zu verkaufen, 1967 errechnete. (Aufn.: L)

# Zehn Kilometer neue Wanderwege im Naturpark Habichtswald angelegt

Zweckverband hat 1968 viele Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen

Kassel/Wolfhagen (gx). Ein „rundes“ Programm hat zum Jahresende der Zweckverband Naturpark Habichtswald im Rahmen seines Maßnahmenplanes, der Ende 1967 mit dem Finanzierungsplan für das Jahr 1968 verabschiedet wurde, zu Ende gebracht. In diesen Tagen wurden weitere zehn Kilometer Wanderwege, Schutzhütten, Parkplätze und Sitzgruppen in den Landkreisen Fritzlar-Homberg, Kassel und Wolfhagen fertiggestellt. Alle Baumaßnahmen sollten als Modelle sinnvoller Gestaltung der Natur Schule machen, hofft der Vorsitzende des Zweckverbandes, Landrat Alexander von Mielecki (Kreis Wolfhagen).

Hunderte von Spaziergängern besuchen dieser Tage den großen Naturpark Habichtswald, der sich durch den Raureif in einen Märchenwald verwandelt hat. Die jüngsten Baumaßnahmen des Zweckverbandes bewahren sich bereits, was man an dem dicht besetzten Parkplatz am Essigberg kurz vor der Einfahrt zum Hohen Gras merkt.

Fertig geworden ist jetzt außerdem der „Modellparkplatz“ Burghasungen an der sogenannten Alten Kasseler Straße zwischen Bodenhausen und Wenigenhasungen am romantischen Burghasunger Berg, der eine Ausflugsattraktion im Wolfhager Land ist und von dessen Gipfel man die Schönheiten des Landes betrachten kann. Eine Sitzgruppe aus massivem Eichenholz lädt zum Verweilen ein. Der Parkplatz am Burghasunger Berg, wie der am Essigberg angelegt, hat mit

20 Parkplätzen 5000 DM gekostet. Er wurde gemeinsam mit dem Straßenbauamt Arolsen gebaut, das, so meinten Landrat von Mielecki und Forstassessor Claus Eichel als Naturschutzbeauftragter für den Regierungsbezirk und Fachbetreuer im Zweckverband, immer ein offenes Ohr für den Zweckverband hat. Der Parkplatz am Burghasunger Berg soll zu einem Ausflugsplatz mit vielen Möglichkeiten werden, deshalb wird eine große Wanderwegetafel auf ein großes Wanderwegesystem hinweisen, das zum Teil schon fertiggestellt ist.

### Schutzhütten

Schutzhütten erfreuen sich bei den Wandernern immer größerer Beliebtheit. Dem hat der Zweckverband Rechnung getragen und Hütten im Preis von 1000 bis 2000 DM, unter anderem im Lohner Holz, am Forsthaus „Am Gestecke“ zwischen Riede und Lohne, am Landgrafenberg bei Metzke und im Bereich der Revierförsterei Niedenstein an der Altenburg (alle Kreis Fritzlar-Homberg), erstellt. Ein Blockhaus wurde für rund 4000 DM am wildromantischen „Alpenpfad“ auf dem Hohen Dörnberg errichtet, von dem man einen weiten Blick in die Landkreise Hofgeismar, Wolfhagen und Kassel genießen kann. Wem der Alpenpfad zu steil ist, kann sich auf dem Weg zum Blockhaus auf mehreren Bänken ausruhen. Es sollen noch weitere Bänke aufgestellt werden. Diese Bänke sind, so Claus Eichel, „das Stabilste und Naturgerchteste, was wir bisher haben“.

Vier wurden kürzlich am Bühl bei Weimar (Landkreis Kassel) und sechs im Bereich der Revierförsterei Niedenstein (Fritzlar-Homberg) aufgestellt.

Die bisherigen Parkplätze im Bereich des Naturparks wurden bei der Unterhaltung wesentlich verbessert. Sie sollen alle mit einem abschließenden Feinbelag befestigt und bewalzt werden. Die Oberflächenbedecken sind dann wassergebunden, entsprechen starker Belastung

# IG-Metall-Mitglieder gegen Freizeitunfälle versichert

Unterschriften für baldiges Berufsausbildungsgesetz

Kassel (b). Immer größer wird die Zahl der Unfälle während der Freizeit. Diese Unfälle sind nicht wie die „Arbeits- und oder Wegunfälle“ versicherungsrechtlich geschützt. Darum hat sich die Industrie Gewerkschaft Metall entschlossen, seine Mitglieder — im Bereich der Verwaltungsstelle Kassel sind es rund 36 000 — zusätzlich zu versichern. Erster Bevollmächtigter Artur Wenzel am Freitag: „Nur in 40 Prozent aller Fälle gibt es Unfallverletzte auf dem Weg von und zur Arbeitsstelle oder am Arbeitsplatz selbst.“

Am 1. Januar nächsten Jahres tritt die neue „Freizeit-Unfallversicherung“ in Kraft. Sie gilt auch für Unfälle, die während des Urlaubs im Ausland passieren. Bei einem Todesfall wird das 140fache des Monatsbeitrages des IG-Metall-Mitglied gezahlt. Bei voller Invalidität das 420fache, bei einem Krankenhausaufenthalt von mehr als 48 Stunden das 30fache des Monatsbeitrages.

Wenzel: „Mit dieser Regelung sind wir — zumindest für unsere Mitglieder — einer gesetzlichen Regelung zuvorgekommen, die sicherlich noch auf sich warten läßt. Durch die Arbeitszeitverkürzungen wird die Freizeit immer länger. Aber auch in dieser Zeit müssen Unfälle durch eine Versicherung abgedeckt sein.“

Weiter kommen die Metallarbeiter, auch die im Bereich der Verwaltungsstelle Kassel, von Januar 1969 an in den Genuß einer dreiprozentigen Lohn- und Gehaltserhöhung. Sie ergibt sich aus dem im Mai abgeschlossenen Tarifvertrag, der bereits ab 1. 4. 68 eine vierprozentige Erhöhung vorsah und der eine Laufzeit bis Ende September nächsten Jahres hat.

Schließlich teilte Wenzel mit, inzwischen hätten sich 4500 Mitglieder in einer Unterschriftensamm-

lung für die Verabschiedung eines zeitgemäßen Berufsausbildungsgesetzes noch in dieser Legislaturperiode ausgesprochen. Wenzel rechnet mit insgesamt 8000 Unterschriften.

### Kasseler Deutsch und seine Dichter (6)

## Ein glänzender Stegreifpoet

Gustav Weber war als Colomus-Präsident stadtbekannt

Die Wandererschaft hatte den 1842 in Lauban (Schlesien) geborenen Holzschneider und -bildhauer Gustav Weber (siehe Bild) 1868 nach Kassel gebracht. Hier heiratete er, gründete einen Hausstand und wurde ein richtiger Kasseler. Als Mitglied der Kasseler Turngemeinde und als Präsident ihrer populären Karnevalsabteilung „Colomus“ war er schnell stadtbekannt. Bei Colomus-Veranstaltungen im Stadtpark erwies sich Weber als glänzender Steg-



reifdichter. Kasseler Ereignisse in Mundart-Versen zu glossieren, war ihm ein Bedürfnis. Einige seiner Gedichte vertonte Musikdirektor Albin Müller von den 83ern.

Als Weber 1917 starb, waren viele seiner Verse bekannt, aber nie zusammengefaßt veröffentlicht worden. Ein Gedicht aber hat ihn um Jahrzehnte überlebt, wird bis auf den heutigen Tag immer wieder von Kassellern ergänzt, mit neuen Strophen angereichert und gelegentlich nach der Melodie des „Kreuzfidelten Kupferschmieds“ gesungen. Es wurde 1913 im „Kasseler Tageblatt“ erstmals — anonym — unter der Überschrift „Erinnerungen eines ahlen Kassellers“ abgedruckt. Hier ist es. (rff)

Als Kassel noch ein kleines Nest, das äss schunt lange her, De „Fulda“ damals „Fulle“ hieß, das weiß me heit nit mehr, Ne Wasserleitung gab's noch nit, wie jetz in jedem Huss, Zum Wasserholen mußte dann d's Karline owends nus.

Am zweiten Pingstdag, wie bekannt, da ging's noh Willemsheh, Elektrische, die gab's noch nit, ze Fuß ging's in de Heh. De „Ahle“ wurde mitgeschleift, se machte korzen Schritt, De Kinner brachten Leiwerchen un Frikadellen mit.

De Wecke waren friehrer Zitt gerad nochmoh so groß, Gewogen sinn se domols nit, es ging noh ahlem Moß. „Bariser“ gab's biehm Buchenhorst, vor'n Silwergroschen drei, De Bäckerdaxe machte doch noch unse Bollezei.

En Schwinnehirt gab's friehrer noch, den Ahlen wohl bekannt, Der „Schinkenwille“ wurde hä biech unns korzwek genannt. Hä ging mit sinnen Schwinnerchen recht liebedätschig um, Denn sinne liewen „Kinnerchen“, die waren nit so dumm.

Au Druselplanzen gab's biech unns, im Druselddormer Deich, Von Fischen war zwar nix ze sehn, nur recht vähl Frosche-Leich. Wann's brennen dahd un's dudede der Nachtwächter vom Dorm, Dann lief der Druseldeich glihch us, un drinne blieb kinn Worm.

Das Reiwernest, de „Kattenborg“, do gab's so manchen Feez, Do kroffen mäh un kledderden, fiel mancher uff'n Deetz. Mäh rutschden dann un krabbelden bis an das Fehmgerichd, Un wer sich doh nit hingewagt, der war en armer Wichd.

En jeder Birger schlachdede au domols noch sinn Schwinn, Bieh'm Schlachden gab's ne Kieweschelle ahlen Brantnewinn. Ne ahle Worschd, die wurde dann en „Dirrer Hund“ genannt, In heit'ger Zidd äs so ne Worschd den meisten nit bekannt.

Au „Eckensteher“ gab's biech unns, am Altmarkt dahden se stehn, Sä fleezden sich un räkelde, 's war manchmoh nit mehr scheen. Gemiesenenamen hadden se biech jeden angebrachd, Gärliewe, Gorke, Schnibbelboh, die stannen vor der Schlagd.

Wann das de seel'ge Dibbenfrau nur eimoh kennde sehn, Daß jetz so iwwern Kenigsplatz de Wagen dahden gehn, Se werde gahken firchderlich un machen groß Geschrei: Dä liewen Kinner, fahrt mäh doch den Dibben nit entzwei.

## Was ist in Kassel los?

**Samstag, 14. Dezember**  
**Staatstheater:** Großes Haus: „Klaus Klettermann“, 11–13 Uhr (geschl. Vorst.), 14–16 Uhr (fr. Verk.); 20–22 Uhr, Ballettabend „Der Nußknacker“ — Kleines Haus, 19.30 bis 21.30 Uhr, „Die tollen Zwanziger“.  
**Komödie, Friedrich-Ebert-Str. 39:** 10 Uhr, „Rotkäppchen und der Wolf“; 20–22 Uhr, „Zwei Dutzend rote Rosen“.  
**Konzerte:** 17 Uhr, Kreuzkirche, öffentliche Generalprobe J. S. Bach, Weihnachtsoratorium (nur für Schüler und Rentner). — 20 Uhr, Stadthalle, Tschechisches Kammerorchester Prag.  
**Murhardsche und Landesbibliothek:** 9 bis 13 Uhr, Ausleihe 11–13 Uhr.  
**Stadtbücherei, Hauptstelle:** Ausleihzeiten 11–13 Uhr.

**Sonntag, 15. Dezember**  
**Staatstheater:** Großes Haus: „Klaus Klettermann“, 11–13 Uhr (fr. Verk.), 14–16 Uhr (geschl. Vorst.), 17–19 Uhr (beschr. Verk.). — Kleines Haus, 19.30–21.45 Uhr, „Der eingebildete Kranke“.  
**Komödie, Friedrich-Ebert-Str. 39:** 20.00 bis 22.00 Uhr, „Zwei Dutzend rote Rosen“.  
**Konzerte:** 17 Uhr, Kreuzkirche, Bach, Weihnachtsoratorium (Kasseler Motettenchor, Ltg. Dieter Lometsch).  
**Samstag und Sonntag**  
**Lichtspiele:** Siehe Anzeigen.  
**Wöchentliche Ausstellungen:** Naturkundemuseum, Steinweg: 400 Jahre naturkundliche Sammlungen in Kassel, 10 bis 13 Uhr. — Galerie Lometsch, Kölnische Str. 5: Alte und neue Graphik, Samstag 8.30–13.00 Uhr. — Staatstheater, Foyer Kleines Haus: Neue Bilder — Seriegrafien von Allan D'Arcangelo, 18.30 Uhr bis Ende der Vorstellungen. — Staatliche Werkkunstschule, Menzelstr. 15: Die besten Schweizer Plakate 1963 bis 1967; Samstag 9–13 Uhr. — Kasseler Kunstverein, Kulturhaus, Ständeplatz 16: Jahreschau 68 — Malerei, Grafik, Plastik nordhessischer Künstler, 10–13 Uhr. — Be-

rufsverband Bildender Künstler: Bildermarkt im Rathausvestibül: Malerei — Grafik — Plastik nordhessischer Künstler 9–19 Uhr.  
**Museen:** Landesmuseum, Gemäldegalerie 10 bis 17 Uhr. — Naturkundemuseum 10.00 bis 13.00 Uhr. — Tapetenmuseum 10 bis 16 Uhr. — Brüder-Grimm-Museum (im Gebäude der Murhardschen und Landesbibliothek, Brüder-Grimm-Pl. 4 A): Ausstellung Jacob, Wilhelm und Ludwig Emil Grimm, Samstag 9–13, Sonntag 10–13 Uhr.  
**Gärten und Schlösser:** Schloß Wilhelmshöhe, Wilhelmsthal (nur Erdgeschoß), Löwenburg 10 bis 16 Uhr. — Botanischer Garten 8 bis 16 Uhr. — Tierpark Kassel e. V. — Vogelfluggehege, Kleingartengelände Park Schönfeld 8 bis 16 Uhr. — Marmorbad: nach Vereinbarung.

### Wohin geht der Sportfreund?

**Samstag**  
**Handball:** ESV Jahn — SV Hermannia, Verbandsliga, 17 Uhr; SV Harleshausen gegen TV Müncholzhausen, Verbandsliga, 18.15 Uhr, Sporthalle am Königstor. — Bezirksklasse (Korbach — Gensungen, Belsberg — TSG 87) ab 17 Uhr, Kurhessenhalle.  
**Sonntag**  
**Handball:** Ermittlung der bezirksbesten Kreisauswahl bei der Jugend und bei den Männern, Beginn: 13 bzw. 16 Uhr, Sporthalle am Königstor.  
**Fußball:** KSV Hessen Amateure gegen Eintracht Weizlar, Hessenliga, 14.30 Uhr, Hessenkampfbahn.  
**Boxen:** Anfänger-Veranstaltung für Schüler, Jugend, Junioren und Senioren, 10 Uhr, Bundesbahnturnhalle am Hauptbahnhof.  
**Kegelein:** Dritter Wettbewerb um die Klubmeisterschaft, 9 Uhr, auf den Bahnen der Sporthalle am Königstor.  
**Ringen:** KSV Hessen — TSV Immenhausen, Kreisklasse, 11 Uhr, Goetheschule.

## Mit der Saison 1968 zufrieden

Helsa (pd). In der Vorstandssitzung des Verkehrsvereins Helsa sagte Vorsitzender Karl Nickel, daß Helsa trotz wetter- und wirtschaftlich bedingter Einbußen auch in diesem Jahr mit der Fremdenverkehrssaison zufrieden sein könnte.

Nickel sagte, Helsa könne 1969 wieder mit einem guten Zuspruch rechnen.

Auch über die in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsvereine im Landkreis Kassel in Dörnähagen vorgeschlagene Zentralisierung des Fremdenverkehrs wurde diskutiert. Hierzu nahm der Vorstand eine abwartende Haltung ein.

Zu den Arbeiten an den Fischteichen im Hergeschachtal sagte Vorsitzender Nickel, daß sowohl der erste, als auch der neu geschaffene zweite Teich bereits mit Forellen besetzt worden seien.

Für Ihre Kreditwünsche... die richtige Bank

RAIFFEISENBANK KURHESSEN

Kassel, Ständeplatz 1-3 u. Zweigstellen

und sind naturgerecht. Es wird weiter angestrebt, die Einfahrten zu asphaltieren, um das Herausragen des Grusmaterials auf die stark befahrenen Bundes- und Landesstraßen zu vermeiden.

Nicht nur gut parken, sondern auch laufen soll der Besucher des Naturparks. Deshalb wurde u. a. das bisherige Wanderwegesystem am Naturparkplatz Ippinghausen (Landkreis Wolfhagen) ausgebaut und instand gesetzt. Im Ahnatal (Landkreis Kassel) wurden 1,3 Kilometer Wanderwege neu angelegt, im Bereich der Stadt Kassel rund zwei Kilometer. Bei dem Neubau und der Instandsetzung sollen die Steilstrecken in Zukunft asphaltiert werden, um Auswaschungen zu vermeiden.

### Manöverschäden

Bei all den Bemühungen des Zweckverbandes findet Landrat Alexander von Mielecki einen Wermutstropfen: „Alle Bemühungen des Zweckverbandes sind illusorisch, wenn immer wieder bei militärischen Übungen mit Steuergeldern und ehrenamtlichen Mitarbeitern errichtete Anlagen mutwillig zerstört werden.“ Gerade bei den jüngsten Manövern sei dies „katastrophal“ aufgefallen. Diesem Übel wird der Kreistag, des Landkreises Wolfhagen und der Landrat als Zweckverbandsvorsitzender „auf den Zahn fühlen“, die zuständigen zivilen und militärischen Dienststellen sind vom Kreistag zu einer Aussprache und Stellungnahme geladen.